

La damnation de Faust



Hector Berlioz

La damnation de Faust

(Fausts Verdammnis)

(1846)

Dramatische Legende von Hector Berlioz

Faust

Méphistophélès
Brander
Marguerite
eine Stimme

Zachos Terzakis

Ronnie Johansen
Yongfan Chen-Hauser
Irene Maessen
Susanna Pütters

Innsbrucker Symphonieorchester
Chor und Extrachor des Tiroler Landestheaters

Musikalische Leitung:

Arend Wehrkamp

Choreinstudierung:

Anthony Kent

Musikalische Assistenz:

Mark Daver

Konzertante Aufführungen am **9. und 16. April 1994**
jeweils um **19.30 Uhr** im Großen Haus

Aufführungsdauer ca. 2 1/2 Stunden

Pause nach der VIII. Szene



Der Inhalt:

- Szene I: **Ebene in Ungarn**
Faust ist allein im Freien bei Sonnenaufgang und preist die Natur
- Szene II: Die Bauern tanzen und singen ausgelassen; Faust beneidet sie um ihre Lebenslust.
- Szene III: **Ein anderer Teil der Ebene**
Ein Heer rückt vor; Faust ist berührt von der Kampfesleidenschaft der Soldaten.
Das Heer zieht vorüber und Faust entfernt sich.
- Szene IV: **In Norddeutschland**
Faust ist allein in seinem Studierzimmer.
Er ist von seinem Ausflug in die Natur ins väterliche Haus zurückgekehrt. Faust beklagt seine innere Leere und Empfindungslosigkeit. Bereits entschlossen, sich das Leben zu nehmen, vernimmt er plötzlich die Klänge eines Ostergesangs und wird dadurch an die Kraft des Glaubens erinnert. Sein Herz regt sich, und der feste Entschluß zu sterben gerät ins Wanken.
- Szene V: Méphistophélès stellt sich Faust als "der Geist des Lebens" vor, der Freude und Trost bringt. Er fordert Faust auf, mit ihm in die Welt zu ziehen und die Freuden des Lebens zu genießen.
- Szene VI: **Auerbachs Keller in Leipzig**
Die Trinker loben die wunderbare Wirkung des Weines.
Der betrunkene Brander singt das Lied von der wohlgenährten Ratte, die versehentlich Gift gefressen hat und nun elendig verendet.
Méphistophélès singt für die überraschten Leute das "Lied vom Floh".
Faust beginnt, sich vor Méphistophélès zu fürchten.
- Szene VII: **Gebüsch und Auen an den Ufern der Elbe**
Méphistophélès versetzt Faust in einen Schlaf. Im Traum erscheint Marguerite, in die sich Faust sogleich verliebt.
Ballett der Sylphen
- Szene VIII: Soldatenchor
- Pause -

- Szene IX: **Zimmer Marguerites**
Faust wandelt in Marguerites Zimmer, voll Verlangen, die geliebte Frau zu erblicken.
- Szene X: Méphistophélès kündigt Marguerites Erscheinen an.
- Szene XI: Auch Marguerite hat Faust im Traum gesehen und sich in ihn verliebt.
Sie sehnt sich danach, ihm zu begegnen und singt das Lied vom "König von Thule."
- Szene XII: Méphistophélès beschwört die Geister, sie sollen Marguerite betören und zur Sünde verleiten.
Es folgt zunächst der Tanz der Irrlichter, dann ein Ständchen des Méphistophélès und der Irrlichter.
- Szene XIII: Liebesduett Faust und Marguerite
- Szene XIV: Méphistophélès trennt die Liebenden.
Vor dem Haus empören sich die Nachbarn über das unsittliche Verhalten Marguerites.
Faust ist tief beglückt, durch die Liebe zu Marguerite die Freude am Leben gefunden zu haben.
- Szene XV: Marguerite ist einsam. Sie leidet und verzehrt sich vor Verlangen nach Faust.
- Szene XVI: **Wald und Höhle**
Faust beschwört die Natur, ihm mit ihrer Kraft zu helfen.
- Szene XVII: Von Méphistopheles erfährt Faust, daß Marguerite im Kerker ist, weil sie ihre Mutter mit einem Gift umgebracht hat. Das Gift diente ursprünglich als Schlafmittel für die Mutter, um mit Faust ungestört sein zu können.
Méphistophélès bietet Faust einen Pakt an: er befreit Marguerite aus dem Kerker, dafür soll Faust ihm für immer zu Diensten sein. Dieser willigt in seiner Not sofort ein, ohne zu wissen, worauf er sich einläßt.
- Szene XVIII: **Die Höllenfahrt**
Faust und Méphistophélès brausen auf schwarzen Pferden in die Hölle. Faust schreit vor Entsetzen, Méphistophélès triumphiert.
- Szene XIX: **In der Hölle**
Die Dämonen umtanzen den jubelnden Méphistophélès.
- Szene XX: **Im Himmel**
Marguerites Verklärung

Zachos Terzakis



als „Faust“

Anlässlich des 125. Todestag

La damnation de Faust (Fausts Verdammnis)

Dramatische
Legende von
Hector Berlioz
(1803 – 1869)

Irene Maessen



als „Marguerite“

Ronnie Johansen



als „Méphistophélès“

sowie Yongfan Chen-Hauser und
Susanna Pütters

Berlioz: Lebenserinnerungen

„Auf dieser Reise durch Österreich, Ungarn, Böhmen und Schlesien begann ich die Komposition meiner Faustlegende, deren Plan ich schon lang im Kopfe trug. Als ich mich entschied ihn auszuführen, mußte ich mich auch entscheiden, fast das ganze Textbuch selbst zu schreiben; die Bruchstücke der französischen Übersetzung des Goethischen Faust von Gérard de Nerval, die ich schon vor zwanzig Jahren vertont hatte, und umgearbeitet in meine neue Partitur aufnehmen wollte, und zwei oder drei andere Szenen die, vor meiner Abreise nach Paris, nach meinen Angaben von Herrn Gandonnière geschrieben worden waren, machten zusammen nicht den sechsten Teil meines Werkes aus.

Ich begann mit Fausts Anrufung der Natur; dabei versuchte ich das Meisterwerk weder zu übersetzen, noch auch es nachzuahmen, sondern lediglich, mich daran zu begeistern und die darin enthaltene musikalische Substanz herauszuziehen.

Einmal im Zug, machte ich die mir fehlenden Verse, je nachdem mir die musikalischen Ideen kamen, und komponierte meine Partitur mit einer Leichtigkeit, wie ich sie bei meinen anderen Werken sehr selten empfand. Ich schrieb, wann und wo immer ich konnte; im Wagen, auf der

Eisenbahn, auf dem Dampfschiff, sogar in den Städten. So schrieb ich in einer Herberge zu Passau, an der Grenze von Bayern, die Einleitung: „Es naht der Lenz, der alte Winter schwand...“, in Wien schrieb ich die Szene an den Ufern der Elbe, die Arie des Méphistophélès: „Sieh hier die Rosen“ und das Sylphenballett. (...)

Zu Pest schrieb ich eines Abends, als ich mich in der Stadt verirrt hatte, beim Schein einer Gasflamme den Chorrefrain des Bauerntanzes.

In Prag stand ich mitten in der Nacht auf, um einen Gesang, den ich zu vergessen zitterte, aufzuschreiben, den Engelchor bei der Apotheose Gretchens: „Steig auf zum Himmel, reine Seele, die liebend fehlte.“

In Breslau entstanden Worte und Musik des lateinischen Liedes der Studenten: „Jam nox stellata velamina pandit.“

Nach Frankreich zurückgekehrt, ging ich einige Tage aufs Landgut des Baron de Montville bei Rouen und komponierte dort das große Terzett: „Du teurer Engel, dessen himmlisch Bild“. Der Rest wurde in Paris geschrieben, aber stets unversehens, zu Hause, im Café, in den Tuilerien und einige Male auf einem Randsteine des Boulevard du Temple. Ich suchte nicht nach Ideen, ich ließ sie mir einfallen, und sie boten sich mir in der überraschendsten Ordnung dar.

(...) Ich betrachte dieses Werk als eines meiner besten Produkte; auch das Publikum scheint bis jetzt dieser Meinung zu sein.“ (Hector Berlioz)

„La damnation de Faust“ lehnt sich an Goethes Schauspiel keineswegs eng an; Szenenumstellungen, Kontraktierungen, freie Paraphrasen und neue Einschübe verändern den Handlungsgang, der Schluß weicht gänzlich ab, und die zentrale Problematik des Stücks, das Verhältnis Faust-Mephisto, ist eine andere.

„La damnation de Faust“ ist keine Literaturvertonung, sondern eher, wie es dann später für Liszt bezeichnend ist, ein freies Weiterdichten literarischer Motive.

**Erstmals am Tiroler Landestheater!
Konzertante Aufführung**

■ **Premiere am 9. April um 19.30 Uhr im Großen Haus**

Freier Verkauf und Abo D (für ausgefallene Vorstellung „The Rake's Progress“)

Zweite Vorstellung am 16. April um 19.30 Uhr

Musikalische Leitung: Arend Wehrkamp
Choreinstudierung: Anthony Kent

Mit: Yongfan Chen-Hauser, Ronnie Johansen, Irene Maessen, Susanna Pütters, **Zachos Terzakis**, Chor und Extrachor des Tiroler Landestheaters, Kinderchor